

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Alleiniges officiellcs Publikationsorgan des Magistrats der Stadt Wiesbaden.

Nr. 275.

Freitag, den 24. November 1899.

XIV. Jahrgang.

Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Vorstandes (Inspektors) des hiesigen Accise-Amtes (Verwaltung und Erhebung von Verbrauchssteuern) ist vom 1. Februar 1900 ab in Folge der Pensionirung des jetzigen Inhabers zu besetzen. Gehalt 4800 bis 6000 Mk., steigend alle 2 Jahre um 200 Mk., Probefristzeit 1—2 Jahre gegen Diäten; Pensionsberechtigung. Verlangt wird eine längere praktische Erfahrung in einer ähnlichen städtischen oder staatlichen (z. B. Zoll- oder Steuerverwaltung). Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnissen sind bis zum 15. Dezember cr. bei uns einzureichen.

Der Magistrat:
gez. v. J. bell.

50

Bekanntmachung.

Der von der Quersfeldstraße links abzweigende durch die Distrikte „Mittelsberg“ und „Nietherberg“ ziehende Feldweg, Nr. 8568 a b u. c des Lagerbuchs soll eingezogen werden.

Dies Vorhaben wird gemäß § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit dem Anfügen, daß Einwendungen hiergegen innerhalb einer mit dem 23. November d. Js. beginnenden Frist von 4 Wochen, bei Vermeidung des Ausschlusses, bei dem Magistrat hier schriftlich vorzubringen sind.

Ein Plan liegt während der Bureaustunden im Rathhause auf Zimmer 51 zur Einsicht offen.

Wiesbaden, 20. November 1899.

Der Oberbürgermeister.
J. B. Körner.

Bekanntmachung.

Der Feldweg verlängerte Adelheidstraße von Haus Nr. 96 bis zur nächsten Feldwegkreuzung wird wegen Herstellung des Untergrundes vor Haus Nr. 96, während der Dauer der Arbeiten von heute an für den öffentlichen Verkehr gesperrt.

Wiesbaden, 21. Novbr. 1899.

Der Oberbürgermeister.
J. B. Körner.

Bekanntmachung.

Der Privatier Philipp Schweighaith beabsichtigt auf seinen im Distrikt Schwabenschwanz 1. und 2. Gew. belegenen Grundstücken einen Ziegel Ringofen zu errichten.

Dies wird gemäß § 14. der Reichs-Gewerbe-Ordnung mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwaige Einwendungen binnen 14 Tagen, von heute an gerechnet, schriftlich in 2 Exemplaren bei uns einzureichen oder im diesseitigen Bureau (Rathhaus Zimmer 23) zu Protokoll anzubringen sind. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in diesem Verfahren nicht mehr vorgebracht werden. Einwendungen welche auf privatrechtlichen Titeln beruhen, finden in dem gegenwärtigen Verfahren überhaupt keine Berücksichtigung, sondern sind eventl. im Rechtswege auszutragen.

Die Beschreibung, die Bauzeichnungen, sowie der Situationsplan liegen im Rathhauszimmer 23, während der Dienststunden zur Einsicht auf.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf Dienstag, den 12. Dez. d. J. Vormittags 11 Uhr im Rathhauszimmer Nr. 16 vor dem Kommissar des Stadtausschusses anberaumt und gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.

Wiesbaden, 24. November 1899.

Der Stadtausschuß
für den Stadtkreis Wiesbaden
i. V. : H. B.

1605

Bekanntmachung.

Im städtischen Schlachthause in Wiesbaden sind von der alten Kühllanlage nachstehend verzeichnete Theile auf Abbruch zu verkaufen:

- 1 Dampfmaschine, 15 Pferdekraft,
- 1 Dinamomaschine,
- 2 Kondensatoren Nr. V,
- 1 Kondensator Nr. IV,
- 1 Verdampfer Nr. IV,
- 1 Kompressor Nr. IV,
- 1 Destillationsapparat,
- 1 Generator Nr. V mit Handlaustrahn,
- 1 Salzwasserpumpe,
- 2 Dampfstessel,
- 3 Wasserreservoirs,

Diverse Transmission- und Rohrleitungstheile.

Hierfür ist Termin auf Dienstag, den 5. Dezember 1899 Vormittags 11 Uhr, in dem Bureau der Schlachthaus-Verwaltung anberaumt. Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Offerte auf Abnahme von Maschinentheilen“ versehen dorthin zum Termin einzureichen. Angebote werden sowohl auf einzelne Theile, wie auch auf das Ganze der zum Verkauf stehenden Gegenstände angenommen.

Wiesbaden, den 15. November 1899.

Der Vorsitzende d. städt. Schlachthaus-Deputation:
Wagemann,
Stadtkämmerer und Stadtrath.

1595

Städtischer Volksskindergarten. (Thuners-Stiftung.)

Die Eröffnung des Kindergartens, Ecke der Gustav Adolfs- und Hartingstraße, hat am 16. Oktober cr. stattgefunden. Es werden nichtschulpflichtige Kinder der minderbemittelten und unbemittelten Stände, ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses, nach zurückgelegtem 3. Lebensjahre aufgenommen.

Das Eintrittsgeld beträgt 50 Pfg. und das Unterrichtsgeld monatlich 50 Pfg. Dasselbe kann für mehrere Kinder aus einer Familie ermäßigt, sowie für Unbemittelte ermäßigt, oder ganz erlassen werden. Alle Kinder erhalten Frühstück und haben dafür täglich 5 Pfg. zu entrichten. Diejenigen

ernach, welche auf Mittagessen und Vesperbrot Anspruch machen, haben dafür weiter täglich für das Mittagessen 10 und für das Vesperbrot 5 Pfg. zu bezahlen.

Anmeldungen werden vormittags von 10—12 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr im Rathhause, Zimmer Nr. 11, entgegen genommen. 1577

Wiesbaden, den 7. Novbr. 1899.

Der Magistrat.

In Vertretung Mangold.

Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder.

Die vor Jahren nach dem Vorbilde anderer Städte auf Anregung eines Menschenfreundes zum erstenmale eingeführte Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder erfreute sich seither der Zustimmung und werththätigen Unterstützung weiter Kreise der hiesigen Bürgerschaft. Wir hoffen daher, daß der erprobte Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger sich auch in diesem Winter bewähren wird, in dem sie uns die Mittel zufließen lassen, welche uns in den Stand setzen, jenen armen Kindern, welche zu Hause Morgens, ehe sie in die Schule gehen, nur ein Stück trockenes Brod, ja mitunter nicht einmal dies erhalten, in der Schule einen Teller Hafergrütz-Suppe und Brod geben lassen zu können.

Im vorigen Jahre konnten durchschnittlich täglich 483 von den Herren Rektoren ausgesuchte Kinder während der kältesten Zeit des Winters gespeist werden. Die Zahl der ausgegebenen Portionen betrug nahezu 36,300.

Wer einmal gesehen hat, wie die warme Suppe den armen Kindern schmeckt und von den Ärzten und Lehrern gehört hat, welch' günstiger Erfolg für Körper und Geist erzielt wird, ist gewiß gerne bereit, ein kleines Opfer für den guten Zweck zu bringen.

Wir haben daher das Vertrauen, daß wir durch milde Gaben — auch die kleinste wird dankbar entgegen genommen — in die Lage gesetzt werden, auch in diesem Jahre dem Bedürfnis zu genügen.

Ueber die eingegangenen Beträge wird öffentlich quittirt werden.

Gaben nehmen entgegen die Mitglieder der Armen-Deputation:

Herr Stadtrath Stadtkämmerer Beckel, Pagenstecherstraße 4,
Herr Stadtrath Justizrath Dr. Vergas, Luisenstraße 20,
Herr Stadtverordneter Kern, Friedrichstraße 8,
Herr Stadtverordneter Knefel, Nerostraße 18,
Herr Stadtverordneter Krefel, Dogheimerstraße 28,
Herr Stadtverordneter Stamm, Welltrigstraße 40,
Herr Bezirksvorsteher Margerie, Kaiser-Friedrich-Ring 106,

Herr Bezirksvorsteher Reichwein, Dogheimerstraße 19,
Herr Bezirksvorsteher Zollinger, Schwalbacherstr. 25,
Herr Bezirksvorsteher Berger, Mauergasse 21,
Herr Bezirksvorsteher Rumpff, Saalgasse 18,
Herr Bezirksvorsteher E. Müller, Feldstraße 22,
Herr Bezirksvorsteher St. Hoffmann, Philippsbergstraße 43,

Herr Bezirksvorsteher Diehl, Emserstraße 73,
sowie das städtische Armenbureau, Rathhaus Zimmer Nr. 12, und der Botenmeister, Rathhaus Zimmer Nr. 19.

Ferner haben sich zur Entgegennahme von Gaben gütigst bereit erklärt:

Herr Kaufmann Emil Fees jun., Inh. der Firma C. Ader Nachfolger, Große Burgstraße 16,
Herr Kaufmann A. Engel, Hauptgeschäft: Tannusstraße 14, Zweiggeschäft: Wilhelmstraße 2,
Herr Kaufmann Unverzagt, Langgasse 30,
Herr Kaufmann A. Mollath, Michelsberg 14,
Herr Kaufmann Koch, Ecke Michelsberg und Kirchgasse,
Herr Buchhändler Adolf Wilhelms, in Firma Hermann Schellenberg'sche Buchhandlung, Dranienstr. 1 (Ecke der Rheinstraße).

Wiesbaden, den 9. November 1899.

Namens der städt. Armen Deputation:

Mangold, Beigeordneter.

1580a

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die bevorstehende Winterzeit werden die Interessenten daran erinnert, die in Gärten liegenden Wasserleitungen pp. zu entleeren und Hausleitungen pp. soweit erforderlich mit ausreichenden Schutzvorrichtungen gegen Einfrieren zu versehen, wobei das Anbringen eines Thermometers an den betreffenden Stellen sehr empfehlenswerth ist.

Zusbesondere mache ich auf die in Neubauten vorhandene große Gefahr aufmerksam. 1604

Wiesbaden, den 21. November 1899.

Der Director

der städt. Wasser-, Gas- und Electricitätswerke.
M u c h a l l.

Stadtbauamt, Abth. für Straßenbau.

Mittwoch, den 29. November 1899. Vormittags 10 Uhr werden auf dem Rehrichthagerplatz im Distrikt Kleinfeldchen 20 Häusen (je zu 30 Karren) Hauskehricht öffentlich versteigert.

Wiesbaden, 20. November 1899.

1600

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

1. des Tagelöhners Georg Beikler, geb. 22. 6. 1849 zu Hechtsheim,
2. der ledigen Dienstmagd Karoline Vock, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster,
3. des Glasergehilfen Karl Böhmke, geb. 31. 3. 1867 zu Elbersfeld,
4. des Schneiders Theodor Böttcher, geb. 28. 11. 1857 zu Hohendobeleben,
5. der ledigen Katharine Christ, geb. 16. 4. 1875 zu Oberrod,
6. der ledigen Margarethe Drescher, geb. 1. 7. 1862 zu Fulda,
7. der ledigen Louise Ernst, geb. 3. 5. 1868 zu Wiesbaden,
8. des Installateurs Emil Kärber, geb. 28. 11. 1858 zu Weilsburg,
9. des Schreibers Theodor Philipp Hofmann, geb. 10. 8. 1871 zu Weinbach,
10. des Schlossers Ludwig Jung, geb. 17. 8. 1860 zu Wiesbaden,
11. der ledigen Anna Kausch, geb. 25. 2. 1876 zu Wiesbaden,
12. des Kreissekretärs a. D. Karl Lang, geb. 2. 3. 1847 zu Hachenburg, und dessen Ehefrau Mathilde, geb. 18. 8. 1851 zu Viebrich,
13. des Tagelöhners Karl Leichterhoff, geb. 1. 3. 1867 zu Hadamar,
14. des Tüchlers Jakob Mienfert, geb. 4. 1. 1863 zu Döringheim,
15. des Tagelöhners Johann Rens, geb. 28. 1. 1867 zu Lahr,
16. des Maurergehilfen Karl August Schneider, geb. 9. 3. 1868 zu Wiesbaden,
17. des Gärtners und Tagelöhners Hermann Schön, geb. 1. 8. 1853 zu Niedererbach,
18. des Schreinergehilfen Heinrich Schohe, geb. 8. 10. 1858 zu Klein-Ostheim,
19. des Musikers Johann Schreiner, geb. 20. 1. 1863 zu Probbach,
20. der Köchin Katharine Stöppler, geb. 7. 5. 1874 zu Ennerich,
21. des Bierbrauers Johann Bapt. Zapf, geb. 16. 9. 1870 zu Oberviechtach,
22. der Dienstmagd Anna Regina Volz, geb. 7. 10. 1872 zu Jttlingen.

Wiesbaden, den 15. November 1899.

1592a

Der Magistrat.

J.-Nr. 10294 III

Armen-Verwaltung: Mangold.

nach der Abschrift des Fräuleins von Göchhausen.
Herausgegeben von
Professor Erich Schmidt.

Freitag, den 24. November 1899. Abends 8 Uhr:
Erste Quartett-Soirée

des
Kur-Quartett-Orchester

der Herren: Konzertmeister Herm. Irmer (I. Violine), Theodor Schäfer (II. Violine), Willh. Sadony (Viola), Joh. Eichhorn (Violoncell), unter freundlicher Mitwirkung des Herrn H. Spangenberg, Direktor des Spangenberg'schen Conservatorium für Musik (Piano).

PROGRAMM

1. Streichquartett in C-dur Nr. 12 (Peters-Ausgabe)
Kaiser-Quartett. Haydn.
2. Terzett für zwei Violinen und Viola in C-dur
op. 76. Dvorak.
3. Klavierquartett in A-moll op. 43
Eintrittspreise:
Nummerirter Platz 1 Mk.; nichtnummerirter Platz 50 Pf.
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Fremden-Verzeichniss.

vom 23. November 1899. (Aus amtlicher Quelle.)

Hotel Adler.	Frankfurt	Träger, Kfm.	Köln
Hotel Bellevue.	Schweiz	Droier, Kfm.	
Kinen, Fr. m. Bed.	Frankfurt	Pottan, Kfm. m. Fr.	Düsseldorf
Schwarzer Beck.		Hotel du Nord.	
Wendenburg, Naumburg		Klein Hoff, Fr. Rent. m. Bed.	Frankfurt
Buchwald, Kfm. m. Fr.	Berlin	Park-Hotel.	
Hotel Einhorn.		v. Rothkirch-Trach, Fr. Baron	Altenburg
Schweitzer, Kfm.	Berlin	m. Bed.	
Herz, Kfm.	Frankfurt	Gamel, Fr. Staatsr. m. Tocht.	Kopenhagen
Oppenheimer, Kfm.		Pfälzer Hot.	
Werner, Kfm.	Altona	Plätzger	Limburg
Roth, Theaterbes.	St. Johann	Günther, Fr.	
Hepp, Kfm.	Karlsruhe	Feibisch, Kfm.	
Eisenbahn-Hotel.		Ohl, Kfm.	Köln
v. Rosenberg, Major a. D.	Homburg	Pahlke	
Schmidt	Frankfurt	Quisisana.	
Hotel Engel.		Lausbrugh	San Francisco
v. Baerensprung, Oberst. m.	Berlin	Toy	
Fr.		Rhein-Hotel.	
Erbspar.		Forssen, Baum. m. Fr.	Eisleben
Schulze, Kfm.	Frankfurt	Selling m. Fr.	Rolandseck
Schüller, Fr.		Münch, Fr.	New-York
Lauf, Lehrer	Sobernheim	Grosso, Baum.	Dresden
Posowizensky, Fr.	Frankfurt	v. Bremen, Oberreg.-Rath	Berlin
Dr. Gierlich's Curhaus		Hacault, Baum.	Dresden
Brodwitz, 2 Frauen	Berlin	Römerbad.	
Birkenstock, Leut. m. Fr.	Weissenburg	Wittig, Reg.-Rath a. D.	Darmstadt
Hotel Hoppel.		Weisses Ross.	
Speicher m. Fr.	Trier	Bechtel, Hauptm. a. D.	Speyer
Wächter, Kfm.	Eschwege	Savoy-Hotel.	
Hilsbach, Kfm. m. Fr.	Bruch	Simon, Fabrkt.	Göppingen
Ackermann, Fr.	Frankfurt	Rosenthal	B.-Nauheim
Kaiser-Bad.		Schützenhof.	
Fuhrmann, Kfm. Bad Neuenahr		Frhr. v. Stetten, Oberförst.	Ebersbach
Polis	Berlin	Friekenhaus	Düsseldorf
Held, Kfm. m. Fr.	Bremen	Hotel Schweinsberg.	
v. Merheimb, Frhr.	Mecklenburg	Glockner, Kfm.	Berlin
Hotel Karpfen.		Bloch, Kfm.	Heilbronn
Müller, Kfm.	Marburg	Schnöckel, Obering.	Berlin
Schulz, Kfm.	Köln	Genter, Kfm.	
Schulz, Baumeist.	Singen	Taunus-Hotel.	
Hotel Metropole.		Stant, Kfm.	Frankfurt
Meese m. Fr.	Barmen	Dürksen, Fabrkt.	Gleiwitz
d'Leisy m. Fr.	Amerika	Forst, Kfm.	Waldkirch
Geber, Fr.	Mannheim	Hanken, Fabrkt. m. Fr.	Stuttgart
Pammer	Leipzig	Heim, Kfm.	Berlin
Mey, Komm.-Rath m. Fr.	Berlin	Aichholz, Kfm.	
Birle		Martens, Archt.	
Blanco, Dr. med.	Aix-les-Bain	Dankens, Kfm.	Hannover
Nonnenhof.		Heinrich, Cand. jur.	Diedenhofen
Stader, Kfm.	Krefeld	Hotel Union.	
Haldy, Kfm.	Frankfurt	Hardell, Kfm.	Geldern
Sternberg, Kfm.	Weilburg	Tyts, Kfm.	
Schneider, Kfm.	Kreuznach	Hotel Victoria.	
Bernstein, Kfm.	Köln	Kolb	Berlin
Kaufmann, Kfm.	Frankfurt	Hotel Vogel.	
		Ehrenfeld, Kfm.	Köln
		Mituhko, Kfm.	München
		Schless	
		Railing, Kfm.	Berlin
		Rayser, Kfm.	
		Hotel Weiss.	
		Adriener	Dauborn
		Aiban, Fabrkt.	Velbert

Markstrasse 12.	Stuttgart
v. Balow, Oberst.	
Villa Nadine.	
Phillips, Fr.	Philadelphia
Phillips	
Phillips, Fr.	
Peron, Fr. Konsul	Chicago
Park-Villa.	
Finkelnburg, Fr. Geh. Rath	
Godestberg	
Anthes, Fr.	
Pension Sonita.	
Lorimer, Fr.	Edinburg
Taunusstrasse 16.	
amann, Kim.	San Francisco

Ulmann, Fr. Rent.	Nürnberg
Käthe, Schwester	Frankfurt
Pension Windar	
Justus	Hamburg
Augenheilstalt für Arme.	
Baumgärtner	Dörrebach
Deister	Gausalgesheim
Fill	Sonnenberg
Hemp	Badenhard
Hemp	Hintermeilingen
Kroh	Mainz
Mähringer	Laufersweiler
Rosenthal	Villmar
Simon	Altstrimig
Schell	Budenheim

Familien-Nachrichten.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 23. November.

Geboren: Am 15. November dem Tagelöhner Heinrich Stieg-
lich e. L. Ottilie. — Am 19. November dem Buchhalter Wilhelm
Herr e. L. Henriette Adolfini Wilhelmine Theodora. — Am 17.
November dem Victualienhändler Leonhard Grün e. L. Elfa Elfa
Frieda. — Am 18. November dem Radirer Carl Juppe e. S. Karl
Georg Walther. — Am 17. November dem Kellner Eduard Buch-
mann e. S. Adolph Eduard. — Am 19. November dem Tagelöhner
Karl Belz e. S. Heinrich Johann.

Aufgeboren: Der Dienstmacht Christian Wilhelm Heinrich
Bonn zu Rastätten, mit Luise Christine Ebelhäuser dafelbst — Der
Viceselbweber Carl Heinrich Schlegel hier, mit Emma Therese Sophie
Johanna Theile zu Hanau. — Der Schuhmann Rudolf Neuenborn
hier, mit Maria Arch hier. — Der praktische Arzt Dr. med. Friedrich
Seyauer zu Berlin, mit Helene Stephan hier. — Der Kaufmann
Adam Ludwig Jstel hier, mit Emilie Wilhelmine Sophie Dippel zu
Darmstadt.

Gestorben: Am 21. November Fanny geb. Jessel, Wittve
des Pferdehändlers Gerson Blumenthal, 59 J. — Am 21. November
Tagelöhner Konrad Schreiber, 61 J. — Am 22. November Magda-
lene geb. Sittig, Wittve des Sattlers August Hahler, 71 J. — Am
22. November Dienstmagd Karoline Ruhl, 22 J. — Am 22. Nov.
Maria geb. Jeller, Ehefrau des Schuhmachers Christian Biehm,
53 J.

Regl. Standesamt.

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Samstag, den 9. Dezember d. Js., Nachmittags 3 Uhr,
werden die den Eheleuten **Georg Klein, Architekt in
Wiesbaden**, zustehenden, in der Gemarkung **Sonnenberg**
belegenen Gebäude, bestehend in einem im Distrikt Jungfern-
garten an der Wiesbadener-Straße stehenden **zweistöckigen
Wohnhaus** mit Zwergbau und Hofraum, 24000 Mark
taxirt, im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 61, **zwangsweise
öffentlich versteigert werden.**

Wiesbaden, den 27. Oktober 1899.

742

Königliches Amtsgericht 9

Fleisch pp. Lieferung.

Am 1. Dezember d. Js., früh 10 Uhr wird im
diesseitigen Geschäftszimmer Rheinstraße 47 der Bedarf an
Fleisch pp. Waaren für die hiesige Garnison auf die
Zeit vom 1. Januar bis Ende Juni 1900 verdungen.
Bedingungen liegen aus und können gegen Zahlung der
Selbstkosten bezogen werden.

Versteigerte Angebote sind vor dem Termin mit der
Aufschrift „Angebot auf Fleisch pp. Lieferung“ abzugeben.
Garnisonverwaltung Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Freitag, den 24. November ex., Vormittags
10 Uhr, versteigere ich

1 Schwein

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung.
Sammelplatz für Steigliebhaber an der Backsteinfabrik
Seelgen, Erbenheimer Chaussee.

Lonsdorfer, Gerichtsvollzieher,
Selenenstraße 30, I.

773



Ersteint
jeden
Donnerstag

Der ... Humorist

Frei-Beilage

... zum ...

Wiesbadener General-Anzeiger

Alltägliches Organ der Stadt Wiesbaden.



Nr. 275.

Freitag, den 24. November 1899.

XIV. Jahrgang.

Sie, das strengt an.

Couplet von Reim II. Diebenbergen.

Geld hat man in Berlin gefunden,
Das unterm Grabstein lag versteckt,
Es hatte 's Grünthal deponirt dort,
Der glaubte, nie würd' es entdeckt.
Seitdem es hier auch manchen Bräven
Hin nach dem stillen Friedhof zog
Er wandert friedlich durch die Reihen
Und hebt die Leichensteine hoch —
Einmal, zweimal — das geht noch an,
Aber immer und immer, Sie, das strengt an.

Es erbt ein Haus von seinem Vater
Ein junger Mann, der nie gewußt,
Was Arbeit heißt und nie manch' Miether
Im Leben plagen sich gemußt.
Der neue Herr fängt an zu steigern
Die Miethen alle Viertelsjahr,
Die alten Miether aber murren,
Sie bringen ihm ein Ständchen dar:
„Einmal, zweimal, das geht noch an,
Aber immer und immer, — Sie, das strengt an!“

Ich wollte mal elektrisch fahren
Und wartete auf die Straßenbahn,
Ich stand fest auf der Haltestelle,
Da plötzlich fing's zu regnen an.
Flott angerasselt kam der Wagen,
„Befehl!“ schrie Alles, oder „voll!“
So ging es alle drei Minuten,
Ich kam nicht mit; — das ist doch toll?
Einmal, zweimal, — das geht noch an,
Aber immer und immer, — Sie das strengt an.

Um meine Steuern zu bezahlen,
Ging nach der Steuerkass' ich hin,
„Da wirst Du ja bald abgefertigt“,
So dachte ich in meinem Sinn.
Es war ganz Anders, als ich dachte,
Viel And're waren gleichfalls da,
Die ließen mich nicht vor, mein Drängeln
Half nicht, so oft es auch geschah.
Einmal, zweimal, — das geht noch an,
Aber immer und immer, — Sie das strengt an.

Frau Müller kaufte sich 'ne Zither,
Sie klimpert Abends drauf zu Haus.
Ihr Mann kann's Klimpern nicht vertragen,
Dum geht er alle Abend aus.
Des Morgens kommt er erst nach Hause,
Wenns feurig schon im Ofen tagt,
Und jede Nacht in vor'ger Woche
Hat's so der arme Mann gemacht.
Einmal, zweimal, — das geht noch an,
Aber immer und immer, — Sie das strengt an.

W a u - W a u.

Dummheit.

Humoreske von Arthur Brehmer.

Freiz Olsen war ein Mensch, wie es wenige Menschen giebt. Ich wenigstens kenne keinen. So geschäit, daß es ihm selbst nicht mehr recht war und er für sein Leben gern eine Dummheit begangen hätte. So eine rechte große Dummheit, an der man sein Leben lang seine Freude haben konnte oder — sein Leid. Und er beschloß, diese Dummheit zu machen. Das stellte er sich natürlich sehr leicht vor und das war — verzeiht mir, aber das war eine Dummheit. Leider aber merkte er's nicht und die anderen auch nicht, so daß keiner 's ihm sagte.

Oft und oft hatte er gehört: „sich mit Weibern abgeben, ist eine Dummheit.“

„Die Dummheit will ich begehen“, sagte er sich und er begann die Weiber kennen zu lernen.

Weiber jeder Art.

Weiber aus den Höhen der Gesellschaft und aus der Tiefe. Weiber jeden Temperaments und ohne. Und es war ihm, als lerne er jetzt erst die Seele des Weibes kennen, das Ich und das Wesen des Weibes und es war ihm wie eine Offenbarung. O, er lernte viel in der Zeit. Er lernte mehr als er sonst in Jahren gelernt, und war froh, daß er das gethan. Eine Dummheit aber wars nicht gewesen — und die wollte er doch auch so gerne einmal begehen.

„Spielen ist eine Dummheit“, hatte er oft und oft gehört.

„Die Dummheit will ich begehen“, sagte er sich. Und er ließ sich einführen dort wo man spielte. Und siehe, da that sich ihm wieder eine andere Welt auf, die er nicht kannte. Da sah er die Leute erst so wie sie sich gaben, so wie sie schienen, so wie sie ihm oft in der Gesellschaft begegnet waren.

Dann aber, als das Spiel erst begann, dann wurde es anders. Dann fiel vor seinen Augen von ihnen alles das ab, was nur künstlich ihnen zueigen gegeben, was nur der Schein an ihnen und sie ver-

gerzten sich allmählich vor seinen Augen zu dem, was sie waren. Physisch und geistlich. Wie da die Leidenschaften alle zu Tage traten, wie sie sich alle zeigten, die Dämonen, und er dachte sich, ja, es lohnt sich zu sehen, wie Du bist, ob Du Dich veränderst wie diese, ob auch Du der nicht bist, als der Du Dich bisher gekannt hast.

Und er setzte sich hin zum Roulettetisch und spielte. Spielte so wie einer, den mehr interessiert sich selber zu sehen als die anderen, als das Spiel Interesse für ihn gehabt hätte. Er pointierte nicht hoch und nicht niedrig. Und gewann und verlor. Und gewann und verlor wieder und wieder. Und allgemach — ja, da verblasste das Interesse an sich und an den andern und seltsam, das Interesse am Spiel gewann sichtlich die Oberhand auch über ihn. Er setzte höher und gewann und gewann und gewann. Der Goldraufen bei ihm wurde größer und größer, und ein Bündel mit Banknoten lag da — ein Vermögen. Und seine Wangen glühten, und seine Augen und seine Sinne. Und es war, als erfaßte ihn ein Zauber. Immer mehr wollte er und mehr noch und mehr. Die Bank wollte er sprengen, was weiß ich alles und er sah nicht mehr den Reiz ihm gegenüber, die Angst neben ihm, die hohle Verzweiflung, er sah nur eines: Das Spiel, das Spiel und das Geld. Und nun — nun schlug das Glück um. Er verlor. Er setzte das Doppelte. Und nun machte er die ganze Stufenleiter durch. Die ganze Stufenleiter der Gefühle. Ein kalter, eisiger Schauer war's der ihn überflog. Aufschau wurde er. Seine Lippen preßte er fest fest aufeinander, und dennoch bebten und zuckten sie. Seine Hände zitterten. Seine Glieder flogen. Sein Haar, es sträubte sich, und der kalte Schweiß trat ihm auf die Stirne. Dort, der neben ihm da, gewann.

Weshalb?

Warum hat der dort das Glück und nicht er? Weshalb? Woburch verdient er das. Und nun, nun schob er das letzte Geld hin auf roth. Wenn er das verlor, — dann — dann war alles verloren. Alles, was er besaß, dann war er ein Bettler. Mit fast hervorquellenden, stier aus den Höhlen tretenden Augen, den Gaumen trocken, daß die Zunge fast daran klebte, starrte er hin. —

Schwarz! Und er taumelte auf und sank dann zurück auf seinen Stuhl wie vernichtet. Da traf sein Blick den Spiegel.

Wer war das, der da heraussah. War das er selbst? Ja — er wars, und er strich sich mit der Hand über die Stirne und lachte. Ja er hatte viel gelernt. Sehr viel. Es war zwar theuer erkaufte. Sehr theuer, aber — eine Dummheit war es nicht. Die nicht. Umsonsteniger als er jeht, wo er nichts mehr besaß als seine Kraft, all sein Können zeigen konnte und mußte, um den Kampf für das Leben zu bestehen.

Eine Dummheit also wars nicht gewesen, und doch hätte er jeht so gern noch eine solche begangen.

„Sich verlieben ist eine Dummheit.“ Auch das hatte er oft schon gehört. Und eines Tages, ganz ohne zu wollen, hatte er sich wirklich verliebt. Er — der die Weiber ja kannte! War das nicht eine Dummheit?

O nein, es war keine. Auch da that eine neue Welt sich in ihm auf. Eine Welt voll ahnenden sehnenenden Glücks und er, der die Weiber so kannte, lernte jeht den Unterschied kennen, ob man die Weiber kennt oder nur eins. Eine Dummheit also wars nicht, und gerade jeht hätte er so gerne eine begangen!

Aber wie?

„Heirathen ist eine Dummheit, mein Junge,“ sagte man ihm.

„Die will ich begehren,“ dachte er sich, und er heirathete wirklich. S' war aber wieder nichts. S' war wieder nicht die Spur einer Dummheit. Im Gegentheile, da lernte er wieder kennen, was er bisher noch nicht gekannt. Das stille, das ruhige Glück. Das wahre Glück möchte ich sagen. Eine Dummheit wars nicht, und so lernte er in seinem ganzen Leben nie mehr, was das hieß, eine Dummheit begehren, wenn auch die Leute alle von ihm sagten: „Der Olsen? Ach der, der macht's eine Dummheit nach der anderen, von dem ist man das schon gewohnt.“ Nein, er lernte es nicht mehr, so viel anderes er in diesem Leben auch lernte.

Der Handschuh.

In seinem Wintergarten
Daß Konzert zu erwarten,
Saß der Bankier,
Und um ihn die Herren vom Stande,
Und rings im Gesellschaftsgerande
Die Damen der haute-voile.

Und wie er schlägt an die Glocke —
Im schwarzen Rode,
Mit einer Verbeugung bloß,

Nacht ein Virtuoso.
Und wieft sich selbstbewußt
In die Brust,
Und spreizt die Beene
Und schüttelt die Mähne,
Guckt in den Spiegel
Und seht sich zum Flügel.

Und der Bankier klingelt wieder.
Da kommt nervös
Durch die andere Portiere
Unter Beifallgetöse
Ein Violinvirtuose,
Der hat die Ehre.

Wie der den Kollegen erblickt.
Er ihm herablassend nicht,
Schlägt ungezogen
Ein Reif mit dem Bogen,
Und kimpert,
Bim—Bum
An den Saiten herum,
Kraht ungenirt sich
Und plazirt sich.

Der Bankier klingelt wieder.
Da schweben — beautiful —
Zwei Sangerinnen herein in Mull,
Die den Violinisten
Am liebsten küßten.

Der aber schneidet Grimassen,
Und der Pianist dreht sich um,
Guckt mürrisch ins Publikum.
Das harret voll Begier
Auf den Vortrag der Bier,
Die sich sollen nun hören lassen. —

Da fällt ein Handschuh, höchst gewandt
Geworfen von schöner Hand,
Mitten hinein, wo blühend Cacteen
Und Rosen stehen,
Und zu dem Leutnant von Strippesth
Wendet sich Fräulein Melanie:
„Herr Leutnant,“ so flüstert sie
Küßt und spitz:

„Wenn Ihnen das Herz so feurig wallt,
Wie Sie mir schiuren im Grunewald,
Ei, holen Sie, bitte, den Handschuh mir!“
Und ein Leutnant wär' kein Offizier!
Schlug klirrend zusammen sein Sporenpaar,
Suchte die Kreuz und Quere,
Beugte sich tief und griff auf Ehre
Hinein, wo's stachelig und dornig war.

Und lächelnd bringt er den Handschuh retour.
Sie säufelt: „Jeht glaub' ich den Schwur,“
Und reicht ihm die Karte zum Tanz.
Und während sie Komplimente drescheln,
Ueberreicht er mit Eleganz
Den Handschuh und spricht:
„Tanzen jeht vor der Hand noch nicht,“
Und eilt nach Hause — er st' Hose wechseln!

(„Jugend.“)

Ein Blick in das Jahr 2000.

Es hatten 3 Ehemänner
Ein fein Collegium,
Sie saßen im Juli wie Zänner
Stets um den Stammtisch herum.

Von 6 Uhr bis um 7 —
Das war ihr gutes Recht —
Es stand in ihrem Belieben,
Doch länger ward nicht gezecht.

Hauptmann, hinzutretend: „Alle Wetter, Unteroffizier Knautschke, wie oft habe ich Ihnen schon gesagt, daß Sie nicht stunden sollen. So was muß man den Leuten an Beispielen klar machen, dann begreifen sie auch; da geben Sie mal Acht, ich werde Ihnen mal zeigen, wie man die Mannschaft instruiert.“ (Mit väterlichem Ton zum Grenadier Ramulski gewendet): „Also paß' mal auf, mein Sohn, ich werde Dir jetzt mal an einem Beispiel klar machen, wann Du im Frieden von Deiner Waffe, z. B. von Deinem Seitengewehr Gebrauch machen darfst. — Denk Dir also mal, Du bekommst Urlaub und gehst auf Dein Dorf Straszetwo. Da steht nun Deine Karline, die Du nach Ablauf Deiner Dienstzeit heirathen willst, mit 2 Civilisten auf der Chaussee. Du gehst auf sie zu, sagst „guten Tag, Karline, wie geht's Dir, was machen die Schweine und die rothe Kuh und wie geht's Mutttern?“ Karline will nun mit Dir geh'n, das ärgert die Civilisten, sie werden grob zu Dir, Du läßt Dir das nicht gefallen, ein Wort giebt das andere, und schließlich fallen die beiden Civilisten über Dich her und hauen mit ihren schweren Stöcken auf Dich ein. Was thust Du nun, mein Sohn?“

Ramulski (zögernd): „Denn geh' ich doch lieber nicht auf Urlaub, Herr Hauptmann!“

Allelei Humoristisches.

Eingewissenhafter Patient.

Um des Himmelswillen, was hat unser Freund Emil sich da für eine grundhäßliche Braut angeschafft.

Ja leider, der arme Kerl war doch so schwer krank und da hat sein Arzt ihm jetzt völlig reizlose Kost verordnet!

Einzige Erklärung.

Badfisch Eufi: „Am eifrigsten agitirt die Baronin Bertha von Suttner für die Idee der Abriistung.“

Badfisch Eddy: „Ach, die muß niemals einen Leutnant geliebt haben!“

Soldatenabschied.

Freundin: „Jetzt ist Dein Dragoner also auch zur Reserve entlassen worden?“

Köchin: „A chja! vorgestern hat er Abschied von mir gegessen.“ (Wegg. d. Bl.)

Heruntergekommen.

„Der Graf Schuldenberg ist in seinen Verhältnissen wohl recht heruntergekommen?“

„Aberdings; von dessen ganzem Besitzthum ist seine — Stammburggrüne noch am besten erhalten, die steht nämlich unter der Obhut des Verschönerungsvereins.“

Wie entsetzlich wieder dieser Krieg in Südafrika! Wieviel Jammer und Thränen bringt das wieder mit sich!

Nicht wahr? Gräßlich! 1500 Mark hab' ich für einen Diamanten geben müssen, der für 1000 zu haben war!

Eine Vielverwandte.

Du, Mudi, nimm mir's nicht übel, ich möchte mal rasch meiner Cousine dort guten Tag sagen.“

„Rein, ich nehme Dir's nicht übel. Aber, Du — voriges Jahr war das meine Cousine!“

Falsche Wimpern.

Falsche Wimpern sind das Neu'ste,
Daß man jetzt erfunden hat;
Ob sie einmal Mode werden,
Liegt noch in der Zukunft Rath.

So ein kleines Schelmenauge,
Wo ein Kobold guckt heraus,
Rings umrahmt von falschen Wimpern.
Sieht vielleicht ganz niedlich aus.

Aber schrecklich muß es werden,
Ungeheuer in der That,
Wenn die schlimmste Schwiegermutter
Auch noch falsche Wimpern hat.

Inserate

im „Wiesbadener General-Anzeiger“ finden
weiteste Verbreitung.

Regiebild.



Du, Ede, siehst du dort den Inspektor?

Notationsdruck und Verlag von Emil Vommert, Verantwortliche
Redaktion: Moritz Schäfer Beide in Wiesbaden.

Weihnachtsprämien.

Der große Beifall, den unsere vorjährige Weihnachtsprämie bei unseren verehrlichen Abonnenten gefunden, hat uns veranlaßt, unseren Lesern auch in diesem Jahre wieder für den billigen

Ausnahmepreis von 3 Mark

eine solche zu offeriren.

Zu diesem Zweck haben wir außersehen den elegant gebundenen, 46 Druckbogen Perikonsformat in gediegenster Ausstattung umfassenden Band

*** Illustrierte ***

Länder- und Völkerkunde,

unter Mitwirkung von Fachschriftstellern bearbeitet
von M. Heymond.

Mit nahezu 500 Abbildungen,
6 Landkarten in Farbendruck u. umfassenden
geographisch-statistischen Notizen u. Tabellen.

In unserem Zeitalter der Eisenbahnen und Dampfschiffe, des Weltverkehrs und Weltverkehrs ist das Bedürfnis, die Länder und Völker der Erde genauer kennen zu lernen, nicht mehr wie in früheren Zeiten ein mehr oder weniger bloß wissenschaftliches, sondern auch ein eminent praktisches, über die weitesten Kreise sich verbreitendes geworden. Die zu Weihnachten erscheinende „Illustrierte Länder- u. Völkerkunde“ von M. Heymond bietet Alles, was zur Befriedigung dieses Bedürfnisses erforderlich ist und bringt zugleich in ihrem reichen Bilderschmuck die verschiedensten Gegenden und Völker unseres Erdballes zu lebendiger Anschauung. Wir hoffen auch hinsichtlich dieses Werkes dem allgemeinsten Interesse zu begegnen und erbiten gefällige Bestellungen baldigst in unserer Expedition Mauritiusstraße 8 abzugeben.

Wiesbadener General-Anzeiger.

(Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.)